

SONNTAGSLESUNGEN

3. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: Jes 8,23b-9,3

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Prophet Jesaja spricht in eine Zeit der Mutlosigkeit. Er erinnert das Volk an seinen Gott, der sein Volk nicht in der Finsternis belässt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Abgrenzung des Textes ist umstritten. Doch die Anbindung von 8,23b an 9,1 dürfte wichtig sein für den Kontext. Die Erwähnung der Nordreich-Orte Sebulon und Naftali verhindern eine rein auf das Südreich Juda konzentrierte Perspektive.

Die Verse 9,4-6 würden im Grunde auch noch zum Sinnabschnitt dazugehören. Doch diese Verse, in denen die Geburt des messianischen Herrschers gepriesen wird, werden in der Christmette an Heiligen Abend gelesen. Außerdem käme der Blick auf das Befreiungshandeln Gottes, das an diesem Sonntag Thema ist, zu kurz und würde überlagert von dieser bekannten, durch das Fest Christi Geburt geprägten christlichen Interpretation des Jesaja-Textes. Der Bezug zum Tagesevangelium, in dem die vorliegenden Jesajaverse ausdrücklich zitiert werden und den Akzent auf das Wirken Jesu im „heidnischen Galiläa“ legen, wird durch den Textausschnitt deutlich.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jesaja.

Jesaja

8,23b Wie der Herr in früherer Zeit
das Land Sébulon und das Land Náftali **verachtet** hat,
so hat er später
den Weg am Meer zu **Ehren** gebracht,
das Land jenseits des Jordan, das Gebiet der Nationen.

Sebulon, Naftali

9,1 Das Volk, das in der **Finsternis** ging,
sah ein **helles Licht**;
über denen, die im Land des **Todesschattens** wohnten,
strahlte ein **Licht** auf.

2 Du mehrtest die Nation,
schenkstest ihr **große** Freude.

Man **freute** sich vor deinem Angesicht,
wie man sich freut bei der Ernte,
wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird.

- 3 Denn sein **drückendes** Joch
und den **Stab** auf seiner Schulter,
den **Stock** seines Antreibers **zerbrachst** du
wie am Tag von Mídan.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Nach der kurzen düsteren Stimmung im ersten Satz („Wie ...“) überwiegt Freude und Jubel im Text. Das Dunkel wird besiegt vom Licht, die Befreiung siegt über das drückende Joch. Es wäre wichtig, insbesondere V. 23b betont langsam zu lesen, um dem Hörer die Möglichkeit zu geben, die innere Verbindung zu den folgenden drei bekannten Versen erkennen zu können. Ebenso sind alle positiv besetzten und fett gedruckten Worte und Wortverbindungen hervorzuheben.

3. Textauslegung

Dieser Text, ergänzt durch die Verse 4-6, wird in der Heiligen Nacht in der Christmette gelesen und dort auf die Geburt Jesu Christi bezogen. Das Licht, das aufstrahlt, wird zum Licht Christi. Doch Jesaja spricht zunächst einmal in eine konkrete geschichtliche Situation der Depression und Hoffnungslosigkeit. Erst später wird der Text auch auf andere Ereignisse gedeutet. Die revidierte Einheitsübersetzung 2016 will das unterstreichen. Sie gibt die hebräische Perfektform, die Vergangenheit oder Gegenwart ausdrücken kann, konsequent in der Vergangenheit wieder und vermeidet den willkürlichen Wechsel der Zeiten der alten Einheitsübersetzung von 1980. Ist also das Heilshandeln Gottes an Sebulon und Naftali als schon eingetroffenes, vorchristliches Geschehen zu verstehen? Dann entstünde das Problem, dass es aus heutiger Sicht eine Verbesserung der Lebensumstände in Sebulon und Naftali nach der Eroberung des Landes durch die Assyrer im 8. Jahrhundert nicht gab. Auf welche geschichtliche Situation der Text also anspielt bzw. ob nicht doch erst in der Zukunft bessere Zeiten erwartet werden, ist somit unklar. Dazu kommt, dass auch im Perfekt ein Prophet von zukünftigen Ereignissen sprechen kann, wenn er sich sicher ist, dass sie eintreten. Und dass Gott in der Geschichte schon oft befreiend an seinem Volk gewirkt hat, ist Grund genug für eine solche Gewissheit.

Die Orte Sebulon und Naftali lagen im nördlichsten Teil Galiläas und damit in einem Gebiet, das aus Sicht des Verfassers nicht zum rechtgläubigen Teil Israels gehörte, einem „Gebiet der Nationen“. Das hebräische Wort „gojim“ (Nationen) bedeutet so viel wie „Völker“, womit immer die anderen Völker gemeint sind, die nicht an JHWH glauben. Sebulon und Naftali waren außerdem auch zwei der Orte, die von den Assyrern bei der Eroberung des Nordreiches zuerst eingenommen wurden. Auf diese Zerstörung scheint der Text zu verweisen und Hoffnung zu machen: Gott hat sogar diesem Gebiet wieder bessere Zeiten beschert bzw. wird es noch geben. Der „Weg des Meeres“ war eine bedeutende Handelsstraße, die seinen Anwohnern Reichtum brachte.

Im Perfekt übersetzt spricht der Text von einem bereits geschehenen oder prophetisch schon als geschehen vorweggenommenen Heilshandeln Gottes. Wie sich das Schicksal für Sebulon und Naftali wendet(e), so bewirkt dieses Heilshandeln, dass die Nation wieder wachsen und einen Weg aus der Verzweiflung und Orientierungslosigkeit finden kann. Ein Heilshandeln, wo es wie „am Tag von Midian“ wieder einen zuvor als aussichtslos erachteten Sieg gibt. Damit spielt der Text auf Ri 7 an, wo Gideon mit lediglich 300 Mann mit der Hilfe Gottes das riesige Heer Midians schlagen konnte. Das Volk, das bereits im „Land der Todeschatten“ wohnte, also bereits tot war, lebt(e) wieder auf und kann sich aus der übermächtigen Unterdrückung befreien. Der Vergleich mit Sebulon und Naftali gibt Sicherheit. Gott handelt immer wieder befreiend an seinem Volk, sogar dort, wo dieses Volk sich gar nicht zu ihm bekennt.

Der dritte Sonntag im Jahreskreis wurde von Papst Franziskus zum „Sonntag des Wortes Gottes“ erhoben. Die Bedeutung der Heiligen Schrift soll an diesem Sonntag auch in der Predigt hervorgehoben werden. Die Perikope aus dem Jesajabuch kann helfen, den Wert der Erinnerung an Gottes Heilshandeln zu betonen, die Kraft für die Gegenwart und Mut für die Zukunft gibt. Diese Funktion, an Gottes Heilshandeln zu erinnern, hat die Bibel bis heute inne.

Dr. Elisabeth Birnbaum